Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 23 (1915)

Heft: 10

Artikel: Das russische Rote Kreuz

Autor: Körting

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546792

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

indem man bei Verdacht auf Tetanusinfektion so früh wie möglich, d. h. also am besten unmittelbar nach Entstehen der verdächtigen Wunde, eine Tetanusserumeinspritzung macht, wodurch der Ausbruch in sehr vielen Fällen total verhindert, in andern erheblich gemildert wird. Auch dieses Mittel ist im gegenwärtigen Krieg vielfach angewandt worden.

Das russische Rote Kreuz.

(Aus dem „Deutschen Roten Kreuz". Von Generalarzt Körting.)

Das russische Rote Kreuz wurde bereits im Herbst 1863 begründet, unmittelbar nach der ersten vorbereitenden Konferenz vom 26. Oktober 1863 für die Genfer Konvention; $^3/_4$ Jahre, ehe diese selbst ins Leben trat. Die leitenden Persönlichkeiten wurden vom Zaren ernannt. Neben freiwilligen Einnahmen bezieht das russische Rote Kreuz, als einziges seiner Art, gewisse Staatseinkünfte aus indirekten Steuern; so fließen ihm z. B. die Erträgnisse der Fahrkartensteuer zu. Im Gegensatz zu anderen Rot-Kreuz-Gesellschaften, namentlich zu den französischen, stand bisher im Vordergrund die Friedensbetätigung, während die Kriegstätigkeit erst mit eintretender Notwendigkeit einsetzte. Das Vermögen belief sich 1910 auf $24^3/_4$ Millionen Rubel.

Als Ziele werden verfolgt: 1. Unterstützung bei öffentlichen Unglücksfällen; 2. desgl. bei Epidemien; Errichtung von Spitälern für die Armen in Seuchengebieten; 3. Rettungsdienst in großen Städten; 4. Ausbildung von Krankenpflegepersonal, namentlich von weiblichem. 1910 gehörten dem Roten Kreuz 41 Krankenhäuser mit 2511 Betten und 12 verschiedene Asyle. 413 Betten wurden als Freistellen vergeben, die andern gegen einen sehr mäßigen Preis. Tätig waren 113 Hilfskolonnen, 4298 Schwestern, 1190 Aerzte. Die Hilfskolonnen entfalteten im Rettungsdienst eine bedeutende Leistung. Zu den weiteren Wohlfahrtsspenden des Roten Kreuzes gehörte die Unterbringung alter Soldaten in Bädern und Asylen; ein solches für verstümmelte Krieger wurde 1910 mit 6500 Rubel unterstützt. Als Zweigvereine dienen gewisse Gemeinschaften des Roten Kreuzes in den Provinzen, zurzeit etwa 90. Diese geringe Beteiligung in dem großen Reich erklärt die Notwendigkeit, dem Roten Kreuz feste Einnahmen zu sichern, die ihm seine Aufgaben erst ermöglichen. Die Provinzialgemeinschaften sind im Besitz von Spitälern, Krippen, Waisenhäusern; sie liefern auch die Schwestern. Diese legen kein Gelübde ab; sie können jederzeit austreten. Ihre Ausbildung ist eine sehr gute, was von den deutschen Abordnungen in der Mandschurei 1904/05 und am Balkan 1912—13 bestätigt wurde. Der gewöhnliche Lehrgang dauert $1^1/_2$ Jahre; 3 Jahre für diejenigen, die zu Arztgehülfinnen (Operationsschwestern, Stationsschwestern rc.) erzogen werden. Nach bestandener Prüfung werden sie auf die Spitäler des Roten Kreuzes, der Armee und sonstige Krankenanstalten verteilt, oder widmen sich der Krankenpflege in den Familien. Seit 1897 besteht in Petersburg ein Institut der Brüder vom Roten Kreuz, das speziell für den Rettungsdienst in der Hauptstadt bestimmt ist.

Ueble Erfahrungen im japanischen Kriege mit den nicht berufsmäßig ausgebildeten freiwilligen Pflegerinnen haben dazu geführt, daß 1912 eine Reserve von Schwestern geschaffen wurde, die man auf 6000 zu bringen hofft. Mit Recht bemerkte ein russischer Vertreter des Roten Kreuzes dem Dr. Legrand, daß die ausgebreitete Friedenstätigkeit das Hauptmittel sei, das Rote Kreuz volkstümlich

zu machen. Das Publikum ist wenig geneigt, sein Geld für ein entferntes Ziel herzugeben; es bevorzugt Beisteuern zu Barmherzigkeitswerken, deren Nutzen sofort sichtbar in Erscheinung tritt!

Im Kriege findet das russische Rote Kreuz Verwendung vom Verbandplatz bis in die Heimat; bei der ersten Versorgung der Verwundeten, ihrem Rücktransport und ihrer endgültigen Behandlung. Das bekannte Bild von Wereschagin, das einen Verbandplatz vor Plewna 1877 in grausiger Naturwahrheit darstellt, zeigt Schwestern bei der Arbeit. Im japanischen Kriege waren bei den fliegenden Ambulanzen (Sanitätskompagnien in unserem Sinne) je 4—6 Schwestern, von denen mehrere verwundet wurden. Jede Aufnahme- und Erfrischungsstation für die von den Verbandplätzen kommenden Verwundeten, die ihre weitere Zurückschaffung erwarten, war mit 10 Schwestern und 20 Pflegern besetzt. Im Etappengebiet, bei Feld- und Geisteskrankenlazaretten fanden freiwillige Kräfte weitgehende Verwendung. Viele Schwestern erkrankten; ein eigenes Lazarett für sie wurde errichtet, ebenso eigene Uebernachtungsstationen auf der ungeheuren Strecke, die vom europäischen Rußland bis nach der Mandschurei zurückzulegen war. Alle Hülfsanstalten im Etappengebiet, Wäschereien, Desinfektionsanlagen, Laboratorien, zahntechnische Institute, Depots hatten freiwilliges Personal beiderlei Geschlechts. Dasselbe gilt in noch ausgedehnterem Maße für das Heimatsgebiet. So wurden allein in Moskau mehrere Hunderte von Nähmaschinen für die Herstellung von Wäsche und Kleidern ausschließlich durch freiwillige Helferinnen bedient. Ich erwähne das, weil es Helferinnen gibt, die solche Arbeit fürs Vaterland für unter ihrer Würde halten. Rund $^1/_3$ aller Kranken und Verwundeten des japanischen Krieges wurde vom Roten Kreuz behandelt, rund $^2/_3$ befördert, etwa 80 Millionen Mark wurden ausgegeben.

Selbstbehandlung.

Wir haben in diesen Blättern schon oft über Selbstbehandlung geschrieben, namentlich aber die Gefahr des öftern beleuchtet, die in den sogenannten Doktorbüchern liegt. Wir haben ja einmal statistisch nachgewiesen, wieviel das Volk nur durch den Ankauf dieser nur auf Geldmacherei berechneten Schriften finanziell einbüßt; wieviel an Gesundheit dadurch verloren geht, das entzieht sich natürlich einer Kontrolle. Heute fällt uns nun ganz zufällig ein sehr hübscher Artikel in die Hände, der in den deutschen „Blättern für Volksgesundheit" steht und der uns so recht aus dem Herzen spricht. Möchte das darin Stehende doch von recht vielen Leuten beherzigt werden. Herr A. Oskar Klaußmann gibt darin folgende Skizze aus dem Leben:

Der englische Humorist Jerome K. Jerome schreibt in seinem köstlichen Buche „Drei Mann in einem Boot (vom Hunde ganz zu schweigen)" folgendes:

„Ich war sicher, daß meine Leber nicht in Ordnung wäre, da ich gerade vorher ein Zirkular über patentierte Leberpillen gelesen hatte, worin die verschiedenen Symptome ganz genau angegeben waren, an denen man ganz sicher erkennen konnte, ob die Leber in Ordnung sei oder nicht. Alle diese Symptome zeigten sich bei mir. Es ist wirklich äußerst merkwürdig, daß ich niemals die Ankündigung irgendeines patentierten ärztlichen Mittels habe lesen können, ohne sofort zu der Ueberzeugung zu gelangen, ich leide in hohem Grade an dem besondern Uebel, wofür in dem angekündigten Mittel die Heilung angeboten wurde. Die Diagnose scheint in jedem Fall mit meinen